

Geschichte angewiesen glaubte, den man im Geiste den glänzendsten Namen der Vorzeit anreichte, — daß ein Görgey; umgeben von einem von ganz Europa bewunderten kampfs- und sieggewohnten Heere, sein Schwert dem verhassten Gegner übergeben werde, ohne es zuvor im letzten Verzweilungskampfe mit dem Herzblute des Feindes geröthet zu haben. Und doch ist es so, wenn die österreichischen Berichte nicht für die schamlosesten Lügen gelten sollen. Am Augenblicke aber, wo wir diese Zeilen schreiben, erscheinen die jüngsten Ereignisse in Ungarn noch in ein Dunkel gehüllt, das der schärfste Blick nicht zu durchdringen vermag. Hoffen wir, daß wenigstens Görgey's Name von dem Makel, der jetzt auf ihm haftet, gereinigt und der Geschichtsschreiber nicht genöthigt werde ihn mit der Bezeichnung Volksverräter zu brandmarken. Hoffen wir dies, und betrachten wir die Ereignisse, wie sie uns eben vorliegen.

Daß die Würfel gefallen, daß auch in Ungarn, dem letzten Bollwerke der Freiheitsbestrebungen des Jahres 1848, die Revolution so gut wie besiegt ist und das verbündete Kaiser- und Czarenthum über die großartige Erhebung des magyarischen Volkes triumphirt, ist nicht mehr wegzuläugnen, wenn wir auch die Begebenheiten, welche die Katastrophe in Ungarn herbeigeführt, noch nicht in ihrem Zusammenhange zu überschauen im Stande sind. Der Kampf in Europa, an den Ufern der Seine im Februar v. J. begonnen, ist an den Ufern der Theiß und der Marosch zu Ende gebracht. Mit der Capitulation Görgey's ist die demokratische Revolution beendet. Die zwei mächtigsten Reiche Europa's, Oesterreich und Rußland, waren dazu ausersehen, ihr den letzten Stoß zu geben. Verjagt von den Ufern der Seine, besiegt durch die Gewalt der Waffen im schönen Italien, verleumdet und mißdeutet einerseits, mißbraucht andererseits bei dem babylonischen Gewirre in Deutschlands sich kreuzenden Bestrebungen und vereinzelt Erhebungen, hatte sie in den Pusteln Ungarns ein naturwüchsiges Geschlecht gefunden, welches sie mit offenen Armen aufnahm und ihr den Sieg zu erkämpfen versprach für das ganze erschlaffte Europa. Große Talente mit großem Character gepaart traten in ihre Dienste und ein Kampf entspann sich, den die Geschichte als einen der denkwürdigsten aufzeichnen wird. Was ihr in Deutschland nicht gelang, vollbrachte sie in Ungarn: sie organisirte sich mit seltener Großartigkeit und umgab sich mit einer Macht, stark genug, um ein Kaiserreich in seinen Fundamenten zu erschüttern. In banger Erwartung folgte ganz Europa ihrer Entwicklung; bei jedem ihrer Siege hörte man das Jubelgeschrei ihrer offenen und geheimen Freunde, und selbst ihren Feinden wußte sie Achtung abzu-zwingen, weil sie Genialität und Aufopferungsfähigkeit mit seltenem Edelmuthe, mit erhabenen Zügen der Humanität und der Charaktergröße verband. Selbst das hartherzige England, welches so theilnahmslos von seiner Inselburg dem verworrenen Kampfe auf dem Festlande zusehen, wurde gewaltsam von dem Strome der Begeisterung mit fortge-

rissen und erhob schon laut seine mächtige Stimme und drohend seinen gewaltigen Arm für den schwachen Kämpfer in dem ungleichen Kampfe. England, das kein Wort der Ermunterung, keine Thräne des Mitleids für die unglücklichen Einheits- und Freiheitsbestrebungen der Stämme seines alten Mutterlandes gezeigt hatte, England empfand Sympathien für Ungarn, die freilich zu spät zur That werden sollten. Dasselbe war der Fall mit Amerika, das dem Kampfe der Magyaren mit den Blicken des Beifalls zuschaute.

Aber die Fürsten Europa's verstanden es, das Riesentind der Revolution, welches ihnen so furchtbar zu werden drohte, zu bändigen. Während die Völker nur mit Worten und Wünschen für die Ungarn stritten, sandten sie, die Fürsten, russische Heerschaaren gegen das verhältnißmäßig kleine Land. Oesterreich rief sie, Preußen gestattete ihnen den Durchzug durch sein Gebiet und Frankreichs republikanischer König gab seinen Beifall zu erkennen, hoffend, man werde ihm allerhöchsten Orts die gewünschte Anerkennung nicht versagen. Und so kam es denn, daß das kleine Volk der Magyaren, nachdem es ritterlich und heldenmüthig gefochten, nachdem es lange getrozt den übermächtigen Scharen seiner Gegner und seine Ehre gerettet, im ungleichen Kampfe unterlag, verlassen von den Völkern, besiegt von den Fürsten Europa's.

Oesterreich muß die schönste seiner Kronen als Gnadengeschenk aus russischen Händen empfangen, und Preußen ist in Gefahr, jetzt gebieterischen Forderungen der beiden allirten Kaiser des Ostens und des Nordens sich fügen zu sollen. In Frankreichs eitlem und kurzzeitigem Präsidenten wird man, nachdem man seine Schwäche benützt, doch immer nur das Kind der Revolution erblicken und ihn als solches behandeln. Englands Ministerium aber wird mit Englands Volke zerfallen, weil es Englands Einfluß auf die Angelegenheiten des Festlands, in Sicilien, in Rom, in Sardinien und jetzt in Ungarn auf unverzeihliche Weise zerbrochen hat.

Weiter dürfte dabei nichts passiren, einige kleine retrograde Bewegungen etwa ausgenommen.

Die Maiangeklagten sind wählbar. *)

Ziemlich allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß Diefenigen, welche sich gegenwärtig wegen der Maianruhen in Untersuchung befinden und während dieser Untersuchung von ihrem Amte suspendirt worden sind, bei der nunmehr bald wiederkehrenden Wahl zum Landtage nicht stimmberechtigt und nicht wählbar seien. Diese Ansicht ist aber irrig, aus folgenden Gründen:

1) Weder das Wahlgesetz von 1831 noch das von 1848 kann es anders gewollt und gemeint haben als die Ueberschrift. Sonst wäre seine Be-

*) Auf Verlangen dem „Freiberger Anzeiger“ entlehnt.
Die Red.